

kenntnis, das in unserem Buch nur als paramente-feindlicher Hintergrund erscheint. Die 23 Abbildungen von 1555 bis zur Gegenwart geben eine Vorstellung von dem, was die lutherische Kirche an Paramenten lange und zum Teil bis heute bewahrt oder im Zusammenhang mit der als gemeinsames Erleben die getrennten Kirchen verbindenden Liturgiereform unserer Tage wiedererweckt hat.

Graz

Karl Amon

PASTORALTHEOLOGIE

ARNOLD F. X. †/KLOSTERMANN F./RAHNER K./SCHURR V./WEBER L. M. † (Hg.), *Handbuch der Pastoraltheologie*. Praktische Theologie der Kirche in ihrer Gegenwart. Bd. IV. (759.) Herder, Freiburg 1969. Ln. DM 86.—.

Trotz der Schwierigkeit der Sache und der großen Zahl der Mitarbeiter liegt das Standardwerk nun abgeschlossen vor. Es gründet in der Natur des Gegenstandes der Pastoraltheologie und im Zeitpunkt des Entstehens dieses zusammenfassenden Werkes (geplant vor dem Vat. II, ausgeführt in der Unruhe, die es in der Kirche heraufgeführt), daß die Herausgeber selbst (von denen F. X. ARNOLD das Erscheinen des letzten Bandes nicht mehr erlebte, L. M. WEBER kurz nach dem Erscheinen jäh hinweggerafft wurde) meinen, ja wünschen, dieser „Anfang“ möge bald „überholt“ werden (5); spiegelt er doch zwangsläufig die „Übergangsperiode“ wider, in der sich die Kirche heute befindet (744). Der Abschlußband führt zunächst das 3. Hauptstück „Vollzug der Kirche in den allgemeinen Grundsituationen des Menschen in der Gegenwart“ mit den Kapiteln über Ehe und Familie (17–94), Die Versöhnung des Sünders mit der Kirche (95–144) und Die Kranken und Sterbenden in der Kirche (145 bis 228) zu Ende. Hier geht es nicht einfach (wie in früheren Handbüchern der Pastoraltheologie) um die „Verwaltung der Sakramente“, sondern um die (kurze, aber sehr informierende) Darlegung des jeweiligen Aufgabenbereichs für alle Träger der Verwirklichung der Kirche; so etwa um die Wandlungen in der Deutung und Verwirklichung menschlicher Geschlechtlichkeit und der Stellung der Familie in der Gesellschaft und der kirchlichen Gemeinde; um den Bußvollzug im gesamten Leben des Christen wie der christlichen Gemeinde, wobei Kritisches zum „Beichtbetrieb“ wie Weiterführendes auch zu anderen Weisen sakramentaler Vergabung in der Kirche gesagt wird; um typische Formen der Krankheit und die Weisen der Präsenz des göttlichen Heilswillens gegenüber dem Kranken durch die zuständigen Glieder der Gemeinde. Sehr wichtig sind die Darlegungen zum Thema „Seelsorge und Psychotherapie“ (193–202).

Das Kernstück des IV. Bandes greift die Aufgaben auf, die sich der Seelsorge stellen, Kirche in den spezifischen Situationen des Menschen von heute zu vollziehen (229–602). Hier geht es um die Naturstände (Männer, Frauen, Alleinstehende, Alternende), deren Überbetonung und Überbewertung in der jüngeren Vergangenheit durchaus kritisch betrachtet wird, ohne daß die hier auch weiterhin liegenden spezifischen Aufgaben übersehen werden. Besonders sei hingewiesen auf W. Dirks, Der Mann in der Kirche; entsprechend der Artung des Vf. besticht die Reife des Urteils und die gleichzeitige Sorge auch um die „Zurückgebliebenen“, die nicht vernachlässigt oder gar vergrämt werden dürfen, wie um die rechte Stellung des Mannes in der Kirche, die nur dann richtig ist, wenn sie zugleich alle Rechte und Möglichkeiten der Frau in der Gemeinde achtet und wahrnimmt. Von gleicher Dignität ist der Abschnitt über die Frau in der Kirche von E. Gössmann (241–260). Sodann geht es um die sozio-kulturellen Bereiche (Land, Betrieb, Klein-, Mittelstadt, Großstadt), aber auch um das Alltagsleben (modernes Berufs- und Arbeitsverständnis, Berufsseelsorge, Freizeit). Schließlich wird hier gehandelt von wichtigen Trägern der Seelsorge (die doch auch Objekt des gesamtkirchlichen Heildienstes sind und bleiben): Diakon, Priester, Orden, Säkularinstitute und Laientheologen. Mancher wird mit besonderer Spannung gerade das Priesterkapitel zur Hand nehmen, das relativ breit (423–544) behandelt wird (sozialer Status, theologischer Ort, Berufung zum Vorsteherdienst, Ausbildung und Weiterbildung; zum Abschluß die Übersicht über Entwicklung und Verteilung der geistlichen Berufe in Europa) und das den Stand der Frage ausgleichend zusammenfaßt. Für die Sorgfalt der Information wie seelsorglichen Schlußfolgerung vergleiche man etwa das Kapitel über das Land (298–319), in dem die schwierigen Tatbestände wissenschaftlich sorgfältig erhoben und die Aufgaben im klaren Programm aufgezeigt werden.

Der Aufweisung der unabdingbaren Aufgaben (und manchem kritischen Wort zur bestehenden Praxis und ihren Institutionen) folgt das abschließende (5.) Hauptstück „Planung und Koordination in der Kirche“ (603–759). Hier geht es nicht nur allgemein um eine an den Fakten orientierte Planung der Seelsorge, sondern konkret um eine „pastorale Gesamtkonzeption“; sie reicht von der kirchlichen Hilfe für die Notstandsschichten der Welt, den pastoralen Institutionen auf gesamtkirchlicher, interdiözesaner, diözesaner Basis bis zu den Verbänden und ihrer Koordination und wird beschlossen durch eine „ekklesiologische Futurologie“ und deren wesentliche Aspekte. Auch die kirchliche Gesellschaft von heute kann sich nicht damit begnügen, die Gegenwart einigermaßen zu meistern, so daß „es so weiter-

gehen kann", und unvermeidliche Änderungen zu „erleiden“; auch sie muß ihre Zukunft planend gestalten. Von der Natur der Sache her können hier nur vorsichtig relativ allgemeine Aspekte des künftigen Glaubensverständnisses, der Konzentration der Glaubensinhalte, der „Demokratisierung“, des Ausgleichs zwischen starker Zentrale und sehr lebendigen pluralen Teilkirchen, zwischen dem individuellen Gewissen und dem kirchlichen Lehramt angesprochen werden. Dennoch beginnt hier schon jenes „Überholen“ mancher Darlegungen des abgeschlossenen Handbuches, von dem das Vorwort spricht.

Die Tatsachen, daß die ersten Bände des Handbuchs bereits neu aufgelegt werden müssen, daß (entsprechend überarbeitete) Übersetzungen in fünf anderen Sprachen erscheinen, sprechen für das wissenschaftliche Ansehen des Werkes. Zweifellos bedeutet es in der Geschichte der Pastoraltheologie eine einmalige Leistung. (Keiner der Herausgeber oder Mitarbeiter verlangt oder rechnet auch nur damit, daß sich jeder Benützer mit jeder einzelnen These identifiziert; im ganzen aber ist dem Werk bei aller vorwärtsdrängenden Kraft doch auch ein bewußtes Beachten von soziologischen Phasenverschiebungen und theologischen Aporien zu eigen, die eine kairologische Seelsorge gewissenhaft zu respektieren hat.) Möge es dem Handbuch (zusammen mit dem Pastorale, Handbuch für den pastoralen Dienst, dessen erste drei Faszikel soeben im Grünewald-Verlag, Mainz, erschienen sind) gelingen, der Seelsorge in den deutschsprachigen Ländern (ja sogar darüber hinaus) neues Vertrauen und neue Impulse zu geben und die notwendige schöpferische Fantasie aller für den zeitgerechten kirchlichen Heildienst Verantwortlichen zu entzünden.

Würzburg

Heinz Fleckenstein

DESCAMPS ALBERT (Hg.), *Le prêtre. Foi et contestation?* (Réponses chrétiennes. Collection dirigée par Ph. Delhaye et G. Thils.) (213.) Duculot, Gembloux 1970. Kart. lam. BF 165.—

Die Mehrzahl der Studien zum Problem des Priestertums, wie sie dieses Sammelwerk enthält, wurde von zehn belgischen Theologen (zum Großteil Professoren der Universität Löwen) im Rahmen eines Arbeitskreises der belgischen Bischofskonferenz erstellt. In einem kurzen Vorwort versucht der Hg. die Reihenfolge der Beiträge zu rechtfertigen. Ausgangspunkt und Einleitung für die weiteren Untersuchungen ist eine sachlich-nüchterne Bestandsaufnahme der heutigen Problematik des Priestertums, vor allem aus der Sicht des jungen Klerus bzw. der Priesterkandidaten (G. Danneels). Die Zölibatsfrage wurde dabei bewußt ausgeklammert, um den Blick auf das eigentliche Anliegen

nicht zu behindern. Außerdem handelt es sich bei diesen Studien keineswegs um eine erschöpfende Darlegung des gesamten Fragenkomplexes. Da das Priestertum eng mit dem Begriff der Kirche verwachsen ist, geht es hier um drei grundsätzliche Fragen: 1. Welche Aufgabe hat die Kirche in der Welt von heute? 2. Worin liegt die Bedeutung des Amtspriestertums? 3. In welcher Form wird dieses Amtspriestertum weitergegeben? — Der zweite Beitrag (P. Van den Berghe) handelt deshalb von der Aufgabe der Kirche im Lichte des NTs; diese wird darin gesehen, in der Welt die Frohbotschaft zu verkünden und den Menschen in uneigennütziger Weise zu dienen. Stellung und Aufgabe der zwölf Apostel behandeln die sorgfältigen Arbeiten von J. Gibling und P. Grelot. Auch die Lehre der Väter wird zum tieferen Verständnis des Priestertums herangezogen (Roger Gryson). Das Konzil von Trient hat bezüglich des Priesterstandes zwei wesentliche Glaubenswahrheiten hervorgehoben: Die enge Verbindung zwischen sacerdotium und Eucharistie und die Sakramentalität der Priesterweihe (P.-F. Fransen). Ph. Delhaye und Cl. Troisfontaines untersuchen die Aussagen des II. Vatikanums über das Priestertum, Albert Houssiau geht der theologischen Bedeutung der neuen Weiheriten nach und Mgr. G. Philips betrachtet die Gestalt des Priester-Lehrers in der Welt von heute. In einem abschließenden Essay versucht A. Descamp die Ergebnisse dieser Einzeluntersuchungen zusammenzufassen: „Auf ihre grundlegende Zielsetzung zurückverweisen, braucht die Lehre vom Priestertum die Gegenüberstellung mit den Anliegen der heutigen Zeit nicht zu scheuen. Da sie in einer erweiterten Sicht der kirchlichen Sendung verankert ist — und, noch tiefer greifend, in einer neudurchdachten Christologie —, wird sie auch weiterhin ein Hauptstück der christlichen Botschaft bleiben“ (212). — Allen jenen, die heute mit der Priester Ausbildung in irgendeiner Form zu tun haben, sei das Studium dieses wertvollen Bandes wärmstens empfohlen.

Kremsmünster

Konrad Kienesberger

BUNNIK RUUD J., *Das Amt in der Kirche. Krise und Erneuerung in theologischer Sicht.* (Patmos-Paperback.) (219.) Düsseldorf 1969. DM 16.80.

Festzustellen, daß das kirchliche Amt sich zur Zeit in einer Krise befindet, hieße Eulen nach Athen tragen. Doch ist der niederländische Autor keineswegs der Meinung, daß daraus eine Panikstimmung entstehen müßte. Ganz im Gegenteil sieht er darin eine echte Chance, sich — mindestens einmal vorläufig und methodisch — von eingefahrenen Begriffsschemata der Handbücher abzusetzen und das Amt in der Kirche von ökumenischen Gesichtspunkten her neu zu